

Pränumerationspreis
in Ungos mit Zustellung oder
für die Provinz mit Franko-Post-
zustellung:
ganzjährig 8. 16.—
halbjährig 8. 8.—
vierteljährig 8. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 P., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 P.

**Redaktion und
Administration:**
Donnstag, 18, im eigenen Hause
— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Südwangarn

Pränumerationspreis
für Ungos mit Zustellung oder
in die Provinz mit Franko-
Postzustellung:
ganzjährig 8. 16.—
halbjährig 8. 8.—
vierteljährig 8. 4.—
Einzeln Sonntags-Nummern
20 P., einzelne Donnerstags-
Nummern 12 P.

**Redaktion und
Administration:**
Donnstag, 18, im eigenen Hause
— Telefon Nr. 3. —

Erscheint wöchentlich zweimal
Sonntag u. Donnerstag

Organ für Politik und Volkswirtschaft.

Nr. 32.

Ungos, Donnerstag den 21. April 1904.

XII. Jahrgang.

Zum Lehrerkongress.

Ungos, 20. April.

Es gibt kaum einen Stand, der im Prinzip als ein edlerer betrachtet wird, als der des Lehrers. Die größten Staatsmänner und Dichter halten den Beruf der Menschenbildner für einen hohen. Sagte ja der größte ungarische Dichter der Jetztzeit Maurus Jokai: „Die Lehrer werden unser Land neuerdings erobern!“ Und dessen ungeachtet ist keiner der gebildeten Stände in der Praxis weniger respektiert, als der des Lehrers. Die Bezahlung des Lehrers sieht der eines Amtsbieners so ähnlich, wie ein Ei dem andern.

Der Lehrer allein muß es sich gefallen lassen, daß ihm eine aus zumeist Bauern bestehende Korporation als Schulbehörde vorgesetzt ist. Seine Leistungen werden mit wenigen Ausnahmen von solchen Personen amtlich inspiziert, welche nie in einer Schule gewirkt haben.

Die ungarische Lehrerschaft hat trotz dieser unerquicklichen Verhältnisse ihr möglichstes geleistet, um die Schule in nationaler Richtung zu entwickeln. Den Lehrern verdankt es das Magyarentum, wenn es heute schon, wo es gekannt ist, zu Europa gerechnet wird. Der Staat und die Gesellschaft schuldet der Lehrerschaft noch sehr viel. Die Aufgabe des im Sommer tagenden VI. Allgemeinen Ungarischen Lehrerkongresses wird es sein, zu bestimmen, welche Forderungen an den Staat gestellt werden müssen, um das Schicksal der Lehrer zu einem bessern und menschenwürdigeren zu gestalten.

Ehe dieser Kongress zusammenberufen wird, ist es Aufgabe der Lehrervereine der Provinz, ihre Wünsche und Beschwerden zu formulieren und diese an das vorbereitende Komitee des Landeskongresses zu leiten.

Die meisten Lehrervereine des Landes haben bereits ihre diesbezüglichen Arbeiten begonnen und sind schon zahlreiche Anträge an den Landesausschuß gelangt, dessen Aufgabe es sein wird, die durchführbaren Forderungen zusammenzustellen, die schwierigeren aber für weitere, bessere Zeiten in Evidenz zu halten. Natürlich wird es im Lehrerkongress auch nicht an solchen Themen fehlen, in welchen über die Verbesserung des Unterrichtswezens, über die intensivere Gestaltung der Charakterbildung, über die Erziehung des Volkes gesprochen werden wird.

Im Vordergrund der Besprechungen ist die Regelung der Gehaltsfrage, welche

seit vielen Monaten die gesamte Beamten-schaft beschäftigt. Ein Minimal- resp. Anfangs-gehalt von 1400 Kronen samt entsprechendem Quartiergebbeitrag ist die mindeste Forderung, welche die Lehrerschaft und — sagen wir gleich — mit vollem Recht stellt.

Werden ja die Gerichtskanzlisten, welche bloß 4 Mittelschulklassen absolvierten, während die Lehrer 8 Klassen (4 Mittelschul- und 4 Präparandieklassen), dasselbe Gehalt bekommen, welches nun die Lehrer verlangen. In Preußen ist die Forderung der Lehrer ein Mindestgehalt von 1350 Mark d. i. 1600 Kronen.

Die zweitwichtigste Frage ist die Revision des Pensionsgesetzes, dessen drakonischste Bestimmung es ist, daß Lehrer erst nach vierzigjähriger Dienstzeit, sofern sie nicht dienstuntauglich geworden sind, in den Ruhestand gehen können.

Außerdem gibt es noch eine große Zahl der berechtigten Wünsche, weil eben die Lage der Lehrerschaft bei uns recht viel zu wünschen übrig läßt.

Das Skelett der Armut.

Ungos, 20. April.

Die Armut ist das große Geheimnis, welches die eine Hälfte der Menschheit mit jeder irdischen Mühe vor der andern Hälfte zu verbergen strebt.

Dieses fahle, hohlhängige Skelett ist in gar manchem Schranke verborgen, der vergoldete Türen hat, und guckt doch so unverschämte, wie kein anderes, zu jeder kleinsten ihrer Spalten heraus, macht sich wie keines von den andern Gerungen, in fataler Weise bemerklich, gerade da, wo man es am meisten fürchtet. Zu hoch hinaus wollen, das ist der Krebs-schaden unserer Zeit; denn fast noch niemals, war es so allgemeines Bestreben, ein so brennendes Sehnen darnach, reich zu sein, oder vielmehr, reich zu schei-nen, wie in unseren Tagen.

Sehr wenig Selbstmorde werden aus wirk-lichem Mangel begangen; selten wird man hören, daß sich einer umbringt aus Mangel an einem Laib Brod, oft aber geschieht es aus Mangel an einer Ruthe.

Durch alle Schichten der Bevölkerung hat es sich ausgebreitet, dieses krankhafte Bemühen, für-reicher zu gelten, als man ist, und kein Opfer scheint uns jemals zu groß, um das Skelett der Armut allen menschlichen Blicken zu verbergen; wer ein Jahreseinkommen von 1500 Kronen hat, wünscht mindestens, daß ihn seine Nachbarn auf einen „Mann von 2000“ tagieren, und der nur doppelte Millionen hat, fühlt sich tief beschämt, wenn ihn nicht jedermann für einen dreifachen hält.

Wie viele Freuden verbittern wir uns, wie viel geschraubte, peinliche Lebensverhältnisse beschwö-ren wir oft herauf, nur durch dieses ängstliche Hüten des Geheimnisses, daß wir — wenn auch in ganz anständigen Verhältnissen lebend — nicht reich sind!

Man hat eine Reise zu machen. Es ist im Sommer, die Tour nicht allzu weit; es wäre nicht nur gleichgültig, sondern angenehmer, in der dritten Klasse zu fahren, als auf den heißen Plüsch- oder Lederpolster der zweiten zu sitzen, aber feusend wird lieber die beabsichtigte Reise um ein Drittel gefürzt, feusend wird die Bahn durch unsere sauer ersparten Groschen bereichert, den das Skelett im Hause er-heischt es so.

Pfingsten naht heran, das Fest, der Liebe und Freude. Der Freude? Das ist leider nur für jene, die kein Skelett im Schranke hüten müssen. Wo dieser Unhold noch sorgsam verschlossen gehalten wird, da geht seine Nacht weit genug, um sogar dieses helle, wonnigste Friedensfest der ganzen Christenheit zu einer trüben, schweren Sorgenzeit umzugestalten.

Genau, bis auf den Heller, diktiert er ja, welchen Wert jedes der Geschenke haben muß, die wir verteilen; denn natürlich: Was Andere tun, können, müssen auch wir leisten, wenn nicht der fürchterliche Verdacht aufkommen soll, daß wir — ärmer sind als sie.

Empfangen wir von unsern Lieben ein reicheres Geschenk, als das ist, welches wir gegeben haben, so fühlen wir uns tief beschämt und nehmen zitternd nach, wie diese Differenz auf andere Weise etwa auszugleichen sei. Scheu sehen wir uns dann um; denn das ist ja einer der Augenblicke, wo das ge-fangene Gespenst der Armut so laut an die Tür seines Kerkers klopft, daß der dumpfe Schall dieses Pochens allen Pfingstenjubel überdönt; wir sehen nur noch seinen drohenden Knochenfinger vor uns, und ausgelöscht sind durch ihn alle hundert Kerzen des Lichterbaumes.

O pui, welch ein abscheuliches Bild!

Wie anders, wie ganz anders verläuft das Fest in einem Hause, das nicht unter solchen einem unbarmsüherigen Szepter steht! Vern und aus vollem Herzen gibt man da, so viel man eben hat und kann. Kommen von andern Geschenke von doppeltem und zehnfachem Wert als Gegengabe, nun, umso besser! Jene haben eben mehr zu geben gehabt, als wir. Die Glücklichen! Fast könnten wir ihnen die Seligkeit des Gebens neiden, wenn es nicht unsere liebsten Freunde oder Verwandten wären, denen wir doch gewiß jede Freude von Herzen gön-nen, also auch die Freude, uns reich beschenken zu haben. Es ist geradezu unfasslich, wie darin ein An-latz zu Beschämung oder Demütigung liegen kann.

Darum nur mutig und unverzagt die Pforten gesprengt, hinter denen das Skelett der Armut ver-borgen steckt und frei die Stirne geboten dem ver-wunderten Anstauen jener, die noch immer dummi-genug bleiben wollen oder feig genug sind, sich jeden Genuß, jede Freude, jede Befriedigung durch den feindlichen Knochenmann vergallen zu lassen. Es wird sich sodann niemand mehr darüber wun-bern, daß du eben gerade so lebst, wie es deinen Verhältnissen angemessen ist. Wer dich vorher geliebt und geachtet hat, wird dich — noch ein wenig mehr achten und lieben, wer aber deinen Umgang nur wegen Ueberschätzung deiner Verhältnisse gesucht hat, den lässe getrost laufen. Es ist nicht Schade um seinesgleichen.

Cafe Royal

Zentralort der vornehmen Welt. • • • • • Bestenilliten Lokal. • • • • • Komfortable Separées.

Erquiste Kaffeehausgetränke.

Für sorgsame Bedienung sorgt

Sigmund Salomon, Cafetier.

Tagesneuigkeiten.

Strike der Eisenbahner.

Lugos, 20. April.

Die Samstag dem Parlament vorgelegte Gehaltsregulierung der Eisenbahner hat diese nicht befriedigt. In den Zentren des Landes hielten sie Monstre-Versammlungen ab und beschloßen einstimmig, wenn sie vom Handelsminister kein Versprechen erhalten, am 20. April außer Dienst zu treten. Dieser verhängnisvolle Entschluß der Eisenbahner wurde leider zur Tatsache und was in Ungarn noch nicht geschehen, ist heute eingetreten. Der Bahnverkehr mußte auf den Bahnlinien der Ung. Staatsbahnen eingestellt werden, da die Eisenbahner heute vormittags in den Anstand traten. Wie lange dieser besorgniserregende Zustand währen kann, ist uns zur Stunde nicht bekannt. Jedenfalls wird Handelsminister Karl v. Hieronymi energische Maßnahmen treffen, um die Sache raschest zu schlichten.

Der Budapest-Drsovaer Personenzug, welcher um 9 Uhr vormittags in Lugos fällig ist, ging heute nur bis Szeged, wo die Bahnbediensteten den Zug verließen, so daß an ein Weiterfahren nicht gedacht werden konnte.

Am Lugoser Bahnhof warteten um 9 Uhr zahlreiche Reisende um nach Karanjes-Drsova zu fahren, mußten aber selbstverständlich unverrichteter Dinge von dannen ziehen.

Auch der Vormittag 1/2 12 Uhr in Lugos eintreffende Drsovaer Personenzug blieb aus.

Der Postverkehr auf dieser Linie ist natürlich eingestellt, wodurch der Handelswelt ein großer Schaden erwachsen ist.

Der Verkehr auf der Strecke Wersej-Lugos-Maros-Silye dauert fort.

Großes Konzert im Stadttheater. Die hervorragende Primadonna des „Magyar Színház“, die in Budapest vielumworbene Künstlerin, Fräulein Zulkista Kéleti und der 17jährige Violinkünstler Professor Ivan Kengy veranstalteten Sonntag am 24. d. M. im Stadttheater ein großes Konzert, welches einen besondern Kunstgenuss zu bieten verspricht. Es ist voransichtlich, daß das kunstliebende Publikum die sich darbietende Gelegenheit, Künstler ersten Ranges zu hören, nicht unbenutzt lassen wird und sich die Räume des Theaters füllen werden. Näheres besagen die Plakate, welche zufolge der eingetretenen Kommunikationsstörungen noch nicht angelangt sind.

Sonntagsruhe und Bäckergerbe. Die Sonntagsruhe wurde überall freudig begrüßt, mit Ausnahme der Hausfrauen und Bäckermeister. Die Hausfrauen ärgern sich darüber, daß sie Sonntag Kaffegebäck und Salzkipfeln entbehren und Montag früh alte Semmeln zum Frühstück essen müssen, während sich einige Bäckermeister ärgern, daß die Sonntagsruhe bloß einen Tag dauert. Der Bäckergehilfe, welcher Zeit und Gelegenheit hat, seinen Wochenlohn Sonntag bis Montag früh 6 Uhr zu verputzen, ist Montag früh zu keiner Arbeit zu gebrauchen, ebenso geht es auch einigen Meistern, nur verputzt er nicht seinen Wochenlohn, weil er keinen bekommt, sondern gleich den ganzen Verdienst der vorigen Woche, so daß es vorige Woche einem Meister passierte, daß er nicht mehr so viel hatte, um Germ für das Montaggebäck zu kaufen. Wenn das Gewerbe vom Staat aus auch weiters so unterstützt wird, werden wir es noch erleben, daß die Hausfrauen Montag früh selbst in die Backstuben werden gehen müssen, um wenigstens Dienstag Brod und Semmeln zu backen, da die Meister zum Streit gezwungen werden.

Eigennerplage in Lugos. Das Treiben der wandernden Zigeuner nimmt in Lugos einen abcheulichen Charakter an. Vorgefunden war in der Bogfängerstraße eine ganze Horde von solchen braunen Weibern versammelt, die durch ihr unmoralisches

Verhalten den Passanten die Schamröte ins Gesicht jagten. An den Mittwochtagen, Freitag gesellen sich diese Pharaonen zu den Stadtbettlern und besuchen auch die Wohnhäuser als Schnallenbrücker. Sind die Hausfrauen da nicht vorsichtig genug, so wird alles, was nicht niet- und nagelfest, mitgenommen. Es wäre Aufgabe der Polizei, hier Ordnung zu schaffen, um die Bevölkerung endlich einmal von dieser Plage zu befreien.

Arbeiterummel in Lugos. Der Bauplatz des neuen Finanzpalais war Montag der Schauplatz eines artigen Arbeiteraufmarsches. Ein Teil der Arbeiter hatten nämlich Differenzen mit der Bauleitung wegen Einteilung der Arbeitszeit. Die Bauunternehmer, die Herren Fischer & Ferecsik konnten sich mit den Arbeitern nicht einigen und requirierten 20 Arbeiter aus der Fremde. Dies nahmen sich die in ihrer Erwartung getäuschten Arbeiter so zu Herzen, daß sie Montag nachmittags vor dem Bauplatz erschienen und dort die Arbeiter mit schweren Steinen bombardierten. Es entstand ein großer Krawall, der einige Gendarmen aus der gegenüberliegenden Gendarmereikaserne herbeilockte. Dann erschienen 15 Polizeimänner, die die Ruhe herstellten. Die unzufriedenen Arbeiter zogen unter Drohrufen von dannen und die Arbeit konnte fortgesetzt werden.

Doktor-Promovierung. Man schreibt uns aus Draviza: Der Jurist Herr Rudolf Bähr, Sohn unseres hochgeachteten Mitbürgers und Gutsbesizers Herrn Robert Bähr, hat am 14. d. an der Kolozvarer Universität das letzte Rigorosum mit Vorzug abgelegt und wurde am 16. d. dortselbst zum Dr. der Staatswissenschaften promoviert. Unserem jungen, strebsamen und sympathischen Landsmann, sowie seinen geschätzten Eltern gratulieren wir herzlichst zu dieser Promotion und wünschen, daß letztere noch viel Freude an ihrem Sohn erleben mögen!

Gräfin Stephanie Lonyay nervenkrank? Budapest-Abendblätter bringen aus Nizza die telegraphische Meldung, daß die dort weilende Gräfin Stephanie Lonyay in der letzten Zeit abermals in nicht ungefährlicher Weise erkrankt sei. Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, mit dem Grafen Elemer Lonyay zu sprechen, welcher jedoch jede Auskunft über den Gesundheitszustand seiner Gattin entchieden verweigerte. In den Kreisen der Kurgäste will man in der letzten Zeit an der Gräfin Sympthome einer großen Gemütsdepression bemerkt haben und neigt der Ansicht zu, daß es sich um ein Nervenübel handelt.

Die Bacskauer Korbflechtindustrie. Seit nicht gar langer Zeit besteht in D-Bece eine Firma, welche die Stroh-Korbflechterei im großen betreibt und in ihrer Werkstätte 110 Arbeiter ständig beschäftigt. Außerdem ließ die rührige Firma 300 Familien dieser Gegend in der Korbflechtindustrie unterweisen und die betreffenden Männer, Frauen und Mädchen verdienen im Winter pro Tag 1—1.20 Kronen. In neuester Zeit lieferte die erwähnte Firma 20.000 Stück Körbe nach Triest, welche bei der Austerzucht ihre Verwendung finden, und nun erhielt diese Firma eine Bestellung auf rund eine Million Strohkörbe, welche die dortigen Unternehmer zur Obstlieferung benützen. — Vielleicht könnte man auch in Krassó-Szörény ein ähnliches Unternehmen etablieren. Unsere an Pauperismus leidende Landbevölkerung müßte seitens der kompetenten Behörde einschlägige Unterweisungen erhalten und die Sache ginge.

Eine Monstre-Banknotenfälschung. In Südbungarn bringt schon beinahe jeder Tag die Entdeckung einer neuen Banknotenfälscherbande. Man meldet uns aus Versecz, daß es der Wachsamkeit des Polizeistadthauptmanns Zoltan Szekerés gelungen ist, unterstützt von den Gendarmereie-Wachmeister und Postenkommandanten Ludwig Molnar, Peter Safrany und Alex. Bereczky einer ebenso weitverzweigten, wie gefährlichen Fälscherbande auf die Spur zu kommen, ihre Werkstätte auszuheben und alle zur Herstellung der Fälschate — es waren in diesem Falle Zehnkrone-Noten — nötigen Behelfe nebst 600 Stück falschen Zehnkrone-Noten zu fälschen und sämtliche elf Komplizen zu verhaften, welche nebst den corpora delicti der Temesvarer Staatsanwaltschaft eingeliefert wurden. Die Fälscher-Werkstätte wurde in Temesvar im Hause des reich begüterten Balan Zaria ausgehoben, woselbst mehrere künstlerisch hergestellte Glases, lithographische Platten, Druckwalzen,

Farben, Papiervorräte, eine Satiniermaschine und auf dem Dachboden versteckt zirka 600 Stück vorzüglich gelungene Fälschate faßiert wurden. Zaria, dessen Vermögen auf mehr als 200.000 K geschätzt wird, nannte seine Komplizen und unter diesen als Chef des Verwertungs-Resorts den Zehrentplomer Selchermeister Sima Pavlovits, welcher kurz darauf ebenfalls verhaftet wurde und zugab, daß es ihnen gelungen ist, seit einigen Monaten 2500—3000 Stück falscher Zehnkrone-Noten im serbisch-bulgarischen Grenzverkehr, wo alle Geldsorten der benachbarten Gebiete zirkulieren, — zu verwerfen. Die ganze Fälscherbande, zusammen elf, zumeist Kubiner Landleute, wurden verhaftet und unter Bedeckung an die kön. Staatsanwaltschaft in Temesvar eingeliefert.

Die Jagd nach der Gattin. Im vorigen Jahre machte, wie man aus Wien berichtet, ein junger Ungar namens Julius Takacs in Karlsbad die Bekanntschaft mit der einzigen Tochter des amerikanischen Millionärs Harbt und verliebte sich sterblich in dieselbe. Das Mädchen erwiderte auch die Neigung des jungen Mannes, während die Eltern der jungen Amerikanerin von einer derartigen Verbindung nichts wissen wollten. Um ihre Tochter auf andere Gedanken zu bringen, unternahmen sie mit derselben größere Reisen und hielten sich auch in Berlin und Paris auf, wohin ihnen Takacs überall gefolgt war. In Paris hatte das Liebespaar eine geheime Zusammenkunft und faßte den Entschluß, gemeinsam zu fliehen. Der Vater des Mädchens erfuhr jedoch von der Absicht des Paares und zog es vor, in eine Heirat zu bewilligen. Nach der Trauung trat das junge Ehepaar eine Hochzeitsreise nach Italien an und in Rom erfuhr der junge Gatte, daß ein Wiener Konsortium einen mit seiner Unterschrift versehenen Wechsel über 500.000 Kronen seinem Schwiegervater präsentiert hatte, der jedoch die Honorierung desselben rundweg verweigerte. Takacs fuhr nun nach Wien und glich sich mit seinen Gläubigern aus, die geneigt waren, für den Wechsel den Betrag von 50.000 Dollar zu akzeptieren. Als Takacs nach Rom zurückkehrte, fand er daselbst seine Gattin nicht mehr vor, die während seiner Abwesenheit von ihren Eltern begleitet, sich nach Paris begab. Takacs reiste mit dem ersten Schnellzuge gleichfalls nach der französischen Hauptstadt und erwirkte es dort, daß die Behörde bezüglich der „Herausgabe“ seiner Gattin zu seinen Gunsten intervenierte. Nach einigen Tagen nun entführte der Millionär-Vater abermals seine Tochter und reiste mit ihr schleunigst nach Amerika. Takacs hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als sich gleichfalls nach Amerika einzuschiffen. Den Wechsel, welcher vom Konsortium gefügt wurde, hat Takacs den Klägern für die von ihnen gekauften Schmuckgegenstände übergeben.

Das Inserat als Geschäftsrepräsentant. „Der Weg zum Reichtum geht durch die Drucker-schwärze“ sagt Barnum, den die Amerikaner den „Vater der Reklame“ nennen. Und: „Mein Sohn, mache Geschäfte mit Leuten, die anzeigen, denn diese sind unternehmend; du wirst nie dabei verlieren!“ meint Benjamin Franklin. Es sind goldene Worte, die da ausgesprochen wurden und sie haben ihre Richtigkeit. „Wie kann die Welt wissen, daß jemand etwas Gutes hat, wenn er den Besitz desselben nicht anzeigt?“ fragt Vanderbilt. Mag ein Geschäft noch so gute Ware zu billigen Preisen abgeben können, das Publikum kann erst dann dort seinen Bedarf decken, wenn ihm diese gute und billige Bezugsquelle auf dem Wege des Inserats, Zirkulars oder der Empfehlung bekannt geworden. Und das Publikum kauft mit Vorliebe in den Geschäften, die inserieren. Diese scheinen ihm moderner zu sein. Darum inseriert jeder tüchtige Geschäftsmann!

Postalisches. Laut Mitteilung der ausländischen Postdirektionen treffen im Auslande besonders aus dem kön. ung. Paketgebiete viele Paket-sendungen ein, welche wegen mangelhafter Adressierung entweder gar nicht, oder doch nur verspätet zugestellt werden können, was oft mit empfindlichem Nachteil verbunden ist. Um diesem Uebelstande abzuwehren, macht nun die kön. ung. Postdirektion die interessierten Kreise in einem Zirkular darauf aufmerksam, daß die Adressen bei allen Postsendungen in lateinischen Lettern leserlich und genau (mit Angabe des Bestimmungsortes, Landes, Komitats, Departements, Gouvernements, etc.) sowohl auf dem Paket, als auch auf dem Frachtbriefe ganz gleichlautend zu verzeichnen sind, und zwar entweder auf der Emballage des Pakets selbst, oder falls dies unzulässig — auf einem kleinen, an dem Paket befestigten Holzstäbchen.

Stempelverfürzungen. In Angelegenheit der Verhandlung der Stempelverfürzungen, welche in der Ex-leg-Zeit vorgekommen sind, hat der Finanzminister an die Finanzdirektionen, an das Budapester Zentral-Gebührenbemessungsamt und an die Steuerämter eine Zirkularverordnung erlassen, welche folgende Verfügung enthält: Die Gerichte und Aemter sind verpflichtet, über die während der Ex-leg-Zeit — 1. Mai 1903 bis 29. März 1904 — nicht entrichteten oder nur mangelhaft oder vorschristwidrig entrichteten Stempelgebühren die Befunde unverzüglich aufzunehmen und an das kompetente kön. Steueramt (an das Budapester Zentral-Gebührenbemessungsamt) spätestens bis Ende April laufenden Jahres einzusenden. Diese Aemter werden auf Grund der ihnen zugegangenen oder noch zugehenden Befunde unverzüglich die einfache Stempelgebühr bemessen. Erhöhte Gebühren sind nach den in Rede stehenden Gebührenverfürzungen nicht zu bemessen und wenn solche etwa bemessen, vorgeschrieben, eventuell auch eingezahlt wurden, sind diese erhöhte Gebühren seitens der Finanzdirektionen auf ungestempelteltes Ansuchen der Parteien zu streichen, beziehungsweise zurückzuerstatten. Eine erhöhte Bemessung nach solchen Verfürzungen hat auch dann nicht zu erfolgen, wenn bei der Kontrollrevision aufgenommene Befunde der Bemessung zugrunde liegen.

Prinzipielle Entscheidungen. Der Handelsminister hat letzthin aus konkreten Anlässen folgende prinzipielle Entscheidungen getroffen: Bei der Entlassung des Gewerbegehilfen darf im Entlassungszugnis der auf das sittliche Betragen bezügliche Vermerk nur auf direkten Wunsch des Gehilfen aufgenommen werden. — Die Bezeichnung „à la“ bei der Inverkehrsetzung von Fabrikaten, welche die Nachahmung der Erzeugnisse eines anderen Industriellen bilden, ist als Uebertretung im Sinne des Gewerbegesetzes zu ahnden. — Die Gewerbebefugnis des Kommissionärs umfaßt alle Branchen des Warenhandels; der Kommissionär kann daher allerlei Waren in Kommission nehmen, ohne dieselben spezifizieren zu müssen. — Bezüglich des Strikes hat der Minister ausgesprochen, daß bei massenhafter Arbeitseinstellung der Bestand oder die Auflösung des Arbeitsverhältnisses und die daraus entspringenden Rechtsfolgen stets so zu beurteilen sind, als wenn die persönliche Entschließung und die Tat, welche das Arbeitsverhältnis beeinflusst, nicht eine Folge der massenhaften Arbeitseinstellung (Strike) gewesen wäre.

Klein Samu
Wasser und Anstreicher

Lugos, Szendegasse 5.

Der Fortschritt mit dem Zeitgeiste. Wenige Jahre sind kaum verstrichen, seitdem im ganzen Lande die Bewegung Platz griff, vor jedem Hause, in jedem Garten Traubenlauben zu setzen, und schon hat diese Idee eine solche Verbreitung gefunden, dass kaum ein Ort im Lande existiert, wo dieselbe nicht wärmstens aufgenommen worden wäre. Dies ist auch kein Wunder. Betrachten wir z. B. die Stadt Fehértéplom, wo kaum ein Haus zu finden ist, welches nicht mit riesigen Traubenlauben geschmückt wäre. Dieselben versehen die ganze Familie vom Beginn der Reife bis über den Winter mit den feinsten Desserttrauben und tragen — ohne besondere Pflege — jedes Jahr Früchte. — Deshalb empfehlen wir wärmstens das auch bildlich dargestellte Inserat »Pflanzen wir Traubenlauben« in der heutigen Nummer unseres Blattes der besonderen Aufmerksamkeit unserer g. Leser. — Kolorierte Lichtdruck-Kataloge erhält Jeder, der seine Adresse angibt, gratis und franko zugesandt.

Für nur 5 Kronen
versende ich, solange der Vorrat reicht, 4 1/2 Kilo leicht beschädigte, feine, milde
Blumenduft-Toilette-Seife
Schön sortiert in Rosen, Stieber, Moschus, Veilchen, Nelke u. gewöhnlicher. Preis sonst das Dreifache. Versand gegen vorherige Geld-
26 einzahlung oder Nachnahme durch
D. Alexander Scheffer
BUDAPEST, VIII., Bezerédy-utca 3.

3. 2905.—1904.

Rundmachung.

Laut Repräsentantbeschluss Zahl 25/39.—1904. soll das Schotter- und Sandausbeutungsrecht im Strombette und Fundationsgebiet des Temesflusses, so weit es das Eigentum der Stadt oder der Urbarmittel bildet, auf 6 nacheinander folgende Jahre verpachtet werden.

Es werden auf dies Recht reflektierende Unternehmer aufgefordert, ihre vorschrittmäßig ausgestellten, mit 200 K. Badium versehenen Offerte bis 24. April a. c., 10 Uhr vormittags im Bürgermeisterrate einzureichen, da verspätet einlaufende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerte unberücksichtigt gelassen werden. Bedingungen können im städtischen Ingenieuramte während den Amtsstunden eingesehen werden.

Aus der am 31. März 1904 abgehaltenen Magistratsratssitzung der Stadt Lugos.

v. Marsovszky, Bürgermeister.

**Ein
Geschäfts-
Lokal**

samt dazu gehörigen Lokalitäten in der Gemeinde
Zsábár
zu vermieten.
Näheres bei Herrn **Mar Matrovich** Lugos, Temesvároergasse.

Einen amerikanischen Schnellkocher und eine Wirtschaftswage gratis!

Jabelhaft billig versende ich aus meinem überfülltem Fabrikslager meine weltberühmten und wegen ihrer vorzüglichen Qualität allgemein beliebten Mexiko-Silberwaren, u. zw.:

- 6 Mexiko-Silber-Tafelmesser
- 6 Mexiko-Silb.-Speisegabeln
- 6 Mexiko-Silber-Speiseflöffel
- 12 Mexiko-Silber-Kaffeelöffel
- 6 vorzügliche Dessertmesser
- 6 vorzügliche Dessertgabeln
- 1 Mex.-Silb.-Suppenhöffel
- 1 Mexiko-Silb.-Milchhöffel
- 2 hochleg. Sal.-Tafelluchter

46 Stück zusammen für nur fl. 6.50

Jeder Besteller bekommt noch außerdem als Prämie einen amerikanischen Schnellkocher und eine garantiert genau wiegende Wirtschaftswage mit 12 1/2 Kilo Tragkraft vollkommen gratis.

Das Mexiko-Silber ist ein durch und durch weißes Metall, für dessen Haltbarkeit und vorzügliche Qualität eine schriftl. Garantie auf 25 Jahre geleistet wird. Versand gegen vorherige Geldeinsendung oder Nachnahme durch das europäische Depot von

D. Alexander Scheffer
BUDAPEST, VIII., Bezerédy-utca Nro 3.

Heinrich Öszi

Gold- u. Juwelen-Arbeiter, Uhrmacher
Lugos, Szechenyig., Dillinger'sches Haus.

Werkstätte zur Erzeugung jeder Sorte moderner Gold- und Juwelen-Arbeiten. Alte Gegenstände werden zum Umarbeiten übernommen. Uhrreparaturen mit zweijähriger Garantie. Wertvolle Steine können in Gegenwart des Eigentümers überfaßt werden.
Um zahlreichen Zuspruch bittet

Heinrich Öszi
Goldarbeiter und Uhrmacher.

Sehr lange aus gutem Hause, so auch ein Lehrlingchen werden aufgenommen.

Felhivás!

A

Lugosi fürdő r. t.

alapítói felhívják a tisztelt részvényeseket, hogy miután az egész alaptőke jegyeztetett, — a jegyzet részvények után a tervezet 4. pontja értelmében esedékessé vált

30%-ot

f. évi április hó 28-ig
a Krassói Takarékpénztárnál Lugoson
beszételni sziveskedjenek.

Pflanzen wir Weinlauben

zu jedem Haus und in unseren Hausgärten
in Erde und Sand.



Diesu eignet sich jedoch nicht jede Traubengattung (wenn sie auch alle Schlingpflanzen sind), weil ein großer Teil — selbst wenn er sich auch entwickelt — keine Früchte trägt; aus diesem Grunde konnten viele bisher kein Resultat erzielen. Wenn hingegen zur Bildung von Lauben geeignete Sorten gepflanzt, werden so versehen sie das Haus während der ganzen Reifezeit reichlich mit den vorzüglichsten Muskateller- und anderen süßen Traubengattungen.

Die Weintraube gedeiht in unserem Vaterlande überall, und es gibt kein Haus, an dessen Mauern sie bei der geringsten Pflege nicht aufgezogen werden könnte; außerdem ist sie auch für andere Gebäude, Gärten, Bäume u. der prächtigste Schmuck, ohne den, für andere Zwecke verwendbaren Räumen auch nur den geringsten Teil zu entziehen. Sie ist das dankbarste Obst, da sie jedes Jahr Früchte trägt.

Die Gattungen werden in einem illustrierten Preis-Kurant geschildert, welcher jedermann, der seine Adresse mittelst Korrespondenzkarte angibt, gratis und franko zugesandt wird.

16

Erste Ermelléker Rebeschule, Nagy-Kágya, I. P Székelyhid.

Das einzige, von Professoren und Ärzten erprobte und empfohlene säurelose Zahnmittel ist k. u. k. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp's, Wien 13/6, echtes

Anatherin

Nur echt in obiger Flasche mit blauer franz. Etikette (Golddruck) und meiner Firma à K 2-80, 2.—, 1.—.

„Ich gebrauche Ihr Anatherin-Mund- und Zahnwasser seit vielen Jahren und befürchte, falls ich keines mehr habe, daß ich sofort an Zahnschmerzen leiden muß oder sogar die Zähne verliere. Ihr Mundwasser erhält mir die Zähne frisch und gesund.“

A. Svitalsky, Großgrundbesitzer.

Anatherin-Zahn-Kreme in Tuben, ohne der so häßlichen „Seife“, ist sehr angenehm, reinigt die Zähne gründlich, macht sie blendend weiß und erhält sie gesund, à 60 h.

Hauptdepot in Lugos bei Apotheker L. Bártas, sowie überall in Apotheken und feineren Geschäften.

Ungarns schönster, beliebtester Kurort.

In den Südingarischen Karpathen in einem prachtvollen wildromantischen Tal...

Direkte Verbindung mit Wien. — Schiffsverbindung mit allen Donauländern.

7 Hotels, Zimmer von 1—10 Kronen, auch Pensionat.

Saisonbeginn 15. Mai.

Herkulesbad

weltberühmter internation. Kurort.

2000jähriges unüberwundenes Schicksal Kurort von Herrschern und der Aristokratie.

Sichere radikale Heilung bei chronischem Rheumatismus, Gicht, Folgen...

Erste Südingar.

Hausbrod-Bäckerei

Lugos empfiehlt

ihr vorzügliches Hausbrod, ihren direkt importierten Kaffee und Reis...

Doppeltes, elektrischmagnetisches Kreuz oder Stern

D. R. G. M. N. 88503. Heilt und erfrischt unter Garantie bei folgenden Krankheiten: Gicht, Rheuma, Asthma...

D. Alexander Schaffer BUDAPEST, VIII., Bezorédy-utca 8.

Damenhüte-Atelier Berta Rosenzweig Corvingasse — Sternlicht'sches Haus. Neueste Pariser und Wiener Modelle zur Ansicht ausgestellt.

GELD auf 4 0/10-ige Amortisations-Darlehen bieten wir durch erst-rangige Budapest & ausländische Geldinstitute...

Verlangen Sie nur Selle & Dary's FREDIN Bestes Schuhmittel für jedes feine Schuhwerk.

Premier Premierwerke Eger (Böhmen). Seit 30 Jahren Erste Marke Jahresproduktion 49.000 Fahrräder.

F. Missler Bremen Bahnhofstrasse 30. Jeder hat seinen freien Willen, für sein Geld zu reisen, wohin er will.

Die Kaiserschiffe Kaiser Wilhelm II. 215 m lang, Kronprinz Wilhelm 202, Kaiser Wilhelm der Grosse 198, Kaiserin Maria Theresia 166.